Ellingstedt-damals: Die Geschichte Ellingstedts

Heike Thies hat 1978/79 einen Aufsatz über die Geschichte Ellingstedts beruhend auf mündlicher Überlieferung älterer Dorfbewohner sowie verschiedener Chroniken erstellt. Aus dieser Arbeit folgen einige Auszüge:

1850 sieht die **Beschaffenheit der Ländereien** in und um Ellingstedt wie folgt aus: Die Gegend ist flach und niedrig. Eine kleine Tannenhölzung ist vorhanden, die Rheider-Au fließt südlich des Dorfes, östlich von der Ortschaft liegen zwei große Grabhügel. Der Ackerboden ist von mittlerer Güte, kein Lehm-, sondern Moor oder Sandboden mit Lehmunterlage. In Ellingstedt wurde zu diesem Zeitpunkt überwiegend Buchweizen angebaut, aber auch Roggen, Gerste und Hafer, ja vereinzelt sogar Weizen.
1852 lag noch die Hälfte der beträchtlichen Ellingstedter Ländereien als Heideland zum Grasen, die Moore waren ausgegraben und Holzungen fehlten gänzlich.
Nachdem die alten Wälder gelichtet waren, bewuchsen die freigewordenen Stellen mit Heide und dienten als Gemeindeweide, wo die Kühe gehirtet wurden. Mergel, der Dünger für die Felder, war überall reichlich vorhanden. Das Land trug nach den mir zugänglichen Informationen sehr gutes Korn, besonders Roggen und Buchweizen.

*****

Um 1900 fand die Mähmaschine Eingang in die deutsche **Landwirtschaft**. Nun konnte ein Arbeiter, der zuvor für einen Hektar vier Tage benötigte, diese Fläche innerhalb von drei bis vier Stunden mähen. Dennoch blieb das Binden der Garben vorerst bis etwa gegen 1925 Handarbeit. Doch auch nach 1925 mechanisierten Mähmaschine und Mähbinder nur Teile der "Arbeitskette" Getreideernte. Aufladen und Einfahren der Garben musste immer noch von Hand bewältigt werden.
1931 liefen in Ellingstedt dann die ersten Traktoren. Überwiegend wurde aber noch mit Pferden gearbeitet. Nach dem II. Weltkrieg kaufte sich dann mancher Landwirt, der es sich leisten konnte, einen Traktor, da man zu der Erkenntnis gekommen war, dass man mit einem Traktor noch mehr Land bearbeiten könne.

*****

Anfang 1900 kaufte **Johannes Wilkens** für 2.000 Goldmark eine **Bäckerei** (*Anm. d. R.: heute Blumen Schwarz, Söhl* 5) mit viereinhalb Hektar Land. Das Land wurde verpachtet, bis auf eine Koppel für das Pferd, welches man zur Auslieferung der Backwaren brauchte. 1930 schaffte Herr Wilkens eine Knetmaschine für Schwarzbrot an. Vorher kamen die Zutaten in einen großen Backtrog und wurden von Hand geknetet. Der Ofen war eine zwei Seitenfeuerungs-Anlage. 1946 fand die Anschaffung einer neuen Anschlagmaschine statt, die bereits 1959 wieder erneuert wurde. Von 1943 bis 1962 fand der Verkauf der Backwaren über den Ladentisch statt. Ausgefahren wurden die Waren bis 1963 mit Pferd und Wagen, danach mit einem Pkw. Diese Bäckerei stellte im März 1967 ihre Arbeit ein und ward zu Wohnzwecken umgebaut.

Hans Otte, Schuster von 1910 bis zu seinem Tode, führte Reparaturarbeiten aus und fertigte ansonsten Schuhwerk nur auf Bestellung an. Da das Dorf inzwischen 1.200 Seelen zählte, hatte er immer genug zu tun. Webstühle standen bei verschiedenen Bürgern der Gemeinde, u.a. auch bei Peter Gosch. Für die Kinder des Dorfes war es

ein Vergnügen, den Webern und Weberinnen bei den Erzählungen zu lauschen.

*****

Die vollständigen Ausführungen sind auf der Website „**ellingstedt-damals.jimdo.com**“ unter der Rubrik „**Aufzeichnungen → Arbeit Heike Thies“** veröffentlicht. EK.